

Im Lobs ohne Bezahlung monatlich 1700 Mtl.
mit Zustellung ins Haus möchten 100 Mtl.
und monatlich 2000 Mtl. durch die Post bezahlt
monatlich in Polen 2000 Mtl. Ausland 2000 Mtl.

Anzeigenpreise:

Die 7-seitige Monatszeitung 100 Mtl.
Niederschlesien die 4-seitige Monatszeitung:
800 Mtl. Gingsandis im Inland 700 Mtl.
für die Niederschlesie; für das Ausland 50%
Zuschlag; für die erste Seite werden keine
Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden
nur nach vorheriger Absicherung gezahlt.
Anverlangt eingehende Manuskripte werden
nicht angenommen.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 223

Freitag, den 22. September 1922

5. Jahrgang.

Warum Russland hungert.

Von Dr. E. Jenny, Berlin.

Ungeachtet des eifigen Bemühens der Bolschewisten, sich hermetisch vom Ausland abzuschließen und den Feinden keiner Einbildung in die volle Trostlosigkeit des Wirtschaftsverfalls ihres Sowjetparadieses zu gewähren, sind doch ziemlich einnehmende Berichte über den Stand vieler Wirtschaftszweige ins Ausland gebrungen. Da sich auch die Sowjetbehörden nicht völlig einer bescheidenen Daseinsfähigkeit und gewisser für sie beweisbarer statistischer Nachweise entzogen haben, so findet der außermärsche Beobachter auch dort eine Reihe wichtiger Angaben; freilich zerstreut in manigfachen Veröffentlichungen für engere und weitere Kreise. Die verhältnismäßig recht schlecht redigierte „Economischaja Tschitsa“ („Das Wirtschaftsleben“) und manche Zeitchriften für die einzelnen Behörden, die oft durchsichtigen, geben das meiste Material. Freilich sind dies nur zerplattete Einzelstücke; aber aus ihnen läßt sich immerhin ein ganz anschauliches Mosaikbild gewinnen.

So kennen wir sicher Zahlen über den Rückgang der meisten Produktionszweige. Wir wissen von der Not der Verkehrswege, von dem Verschwinden der Währung gleichermaßen Bauschäden und der Tausendfachen Zerstörung aller Dinge, die sich sonst nicht gut wieder verheimlichen lassen. Das offiziell das Bevölkerungsstand im Juni zu 2100000 Sowjetraben kolliert wurde, ist in allen Wechselbilanzen der neu gegründeten Staatsbank nachzulesen. Wir finden z. B. bestmöglich die Zahlen den Besuchern, daß im Jahre 1922 152 Millionen Schwellen nach Grundsätzen des Friedensbeziebes dringend der Erneuerung bedürftig hätten; daß man sich zur Abgabe gesetzt hatte, wenigstens zunächst 45 Millionen neu einzulegen, daß aber trotz allen Anstrengungen bis zum 1. Jan. d. J. die Holzverwaltung nicht mehr als 2 (höchst) Millionen hatte liefern können, und zwar unimprägniert! Ebenso bekannt ist aus den Abrechnungen der betreffenden Verwaltungen, daß die noch in Betrieb erhaltenen Reparaturwerkstätten und Waggonbauanstalten, die etwa 2400 Eisenbahnwagen herstellen könnten, im vorigen Jahre ganze 60 Wagons als Neubauten abgeliefert vermochten und 500 vollständig reparierten. Ebenso wenig konnte unbekannt bleiben, daß unter dem „Areal“ der kommunistischen Wirtschaftsweise, d. h. dank den mit furchtbarer Grausamkeit durchgeführten unmäßigen Requisitionen und der sie erreichenden (richtiger gesagt: fortsetzenden) Getreide-Naturalsteuer die Bauanlässe des Getreides auf 20 bis 80 Prozent des bestehenden Friedensareals zurückgegangen sind. Und betrifft das Viehbestandes ist festgestellt, daß z. B. die Zahl der Feinwohlwirtschaft auf ein Hunderthalb zusammengezümmt, die Zahl der Pferde an Stelle der etwa 39 Millionen der Friedenszeit heute auf rund 7-8 Millionen geschöpft wird, u. s. w. Das Hunderttausende von Gebäuden in den Städten teils bis zur Unbrauchbarkeit verwahrlost sind, teils unter der Not des Brennstoffmangels einfach haben verheitzt werden müssen - konnte Geheimnis bleiben. Auf dem Lande sind aber gleich zu Beginn der Revolution Tausende von Gutshöfen niedergebrannt, dem Erdbeben gleichgemacht worden: die Parole lautete damals, der Grunderenstand so gründlich „auszuräumen“, daß ihm das Wiederkommen vergehe!

Allen solchen Details der ökonomischen Verwüstung sind urbefreitbar und auch allgemein bekannt. Man leistet aus ihnen auch in den Einzelfällen die Gründe des Hungers leicht her. So kann man nachweisen, daß im Donetsbecken die Arbeiter aus den Gruben in alle Wunde auseinanderstehen, weil keine Lebensmittel herangeschafft werden konnten und der grüne Hunger sie verschwieg. Von ganzen Serien von Fabriken weiß man, daß der Grund ihrer Schließung in der Unmöglichkeit lag, sie weiter mit Rohstoffen zu versorgen; daß die Bahnen stillgelegt wurden, weil die Kohlen ausblieben und das bestellte Holz zwar teilweise durch die zur Frontarbeit befohlenen Bauern geschlagen, aber wegen Pferdemangels nicht an die Schiene wegebracht werden konnte. Und Millionen von Hektaren fruchtbaren Bodens blieben unbebaut, weil das Inventar und die Gespanne schwanden oder das Sattgetreide durch die unbarmherzigen Requisitionen weggeschleppt wurde, was zur Ernährung des Stadtproletariats und der Roten Armee. Kurz, in allen Einzelheiten weiß man Bescheid über die Zahnsteigung der Wirtschaft und über deren Ursachen. Nur im ganzen ist die Frage noch nicht gründlich durchdacht worden: Wie erklärt sich, daß auf dem gleichen Areal und mit den gleichen Hilfsquellen versehen, auf denen ehemals das russische Volk sein bescheidenes, aber doch gesichertes Auskommen hatte, heute Millionen von Men-

schern bis zum Kannibalismus ausgehungert und verwildert sind? Die volle Zusammenfassung der Wirtschaftsfläche dieses Bildes von Hunger, Verbrechen und Verlumpung ergibt nun aber folgendes:

Russland ist heute in den Zustand der allerdürftigsten Naturalwirtschaft zurückgeworfen. Die rund 11 Millionen Bauernhäuser sind darauf angewiesen, sich unmittelbar aus den Erzeugnissen der Scholle zu ernähren, wie zu Urzeiten. Sie müssen verzichten auf alle Hilfsmittel, die ein hochstehendes Gewerbe und der Weltmarkt ihnen vor dem Kriege beschaffte, sowie auf die Anwendung aller besseren Kulturmethoden, eben „wegen des Ausbleibens der hierzu unerlässlichen Hilfsmittel.“

Für den Markt zu produzieren war von ihnen längst als zwecklos erkannt worden, weil die Stadt mit ihrer zusammengebrachten Wirtschaft keine Kaufkraft mehr besaß und keine Güter im Austausch liefern konnte. Verdiodung von Stadt und Land bedingten sich gegenseitig! Dazu kam das Verfallen des Transportwesens und die Verflüchtigung des Geldes; beides Momente, die den Kreislauf einer modernen Tauschwirtschaft völlig zum Stocken brachten. Die tausendfältig ineinander verschlungene kapitalistische Marktwirtschaft mit ihrer allseitigen Erfahrung der Arbeitsergebnisse fiel auseinander. Jeder behielt sich, wenn es auch noch so primitiv war, auf dem Lande mit dem, was er unmittelbar zu erzeugen vermochte. Das war der Wiederbeginn der Naturalwirtschaft! In den Städten aber waren die kapitalistischen Unternehmungen erst recht im Verfall geraten; ungeheure Massen des Produktivkapitals waren der Vermahlung und Vernichtung anheim gefallen oder aus Not einfach aufgezehrt worden.

Darin liegt das Geheimnis des russischen Hungers! Russland sieht sich dank der kommunistischen „Bedarfswirtschaft“, die die Seligkeit auf Erden bringen sollte, in einen ökonomischen Zustand zurückgeschludert, den es vor etwa 200 Jahren hatte. Damals wie

aber das Territorium, welches vor dem Kriege bei hoch entwickelter Wirtschaftsweise rund 130-135 Millionen Seelen erachtete, nur etwa 18 Millionen hat. Der Nahrungsraum, den ein Land seiner Bevölkerung bietet, hängt jedoch aufs engste zusammen mit den technischen Hilfsmitteln und dem Grad seiner Ausstattung mit mitwachsendem Kapital. So liefert z. B. schon bei der Landwirtschaft dasselbe Areal unter der Vorholzfruchtfolge (Vierfelderwirtschaft) ungefähr das vier- bis sechsfache des Ertrages, als wenn es in wilder Graswirtschaft oder im Dreifeldersystem befand wird. Von der Produktivität der verarbeitenden Gewerbe gar nicht zu reden — der gewaltige Unterschied zwischen der Ausgiebigkeit handwerklicher Erzeugungswweise und einer technisch vervollkommenen Großindustrie ist ja allbekannt.

Das ist, in großen Zusammenhängen betrachtet, das Rätsel der Lösung, weshalb der fürchtbare Hunger über Russland hereinbrechen mußte, als seine geniehmerte Wirtschaftstechnik durch das sozialistische Experiment im Verfall geriet. Seine Wirtschaft ist tatsächlich auf den Stand wie zu Zeiten Peters des Großen zurückgekehrt, — der Zusatz will, daß z. B. die Eisenherstellung, die heute nur noch etwa 1,5 Prozent der Weltproduktion beträgt, tatsächlich noch um ein wenig unter die Höhen des petrinischen Zeitalters gefallen ist. Über hante verlangen 120 Millionen Menschen Nahrung und Kleidung, wo damals keine 20 Millionen bestanden! Für die Ureinwohner ist unter den obwaltenden wirtschaftlichen Umständen schlechthin kein Nahrungsraum vorhanden; darum segt das große Sterben der Millionen ein, das erst sein Ende haben kann, wenn sich entweder die Bevölkerungszahl den vermindernden Gegebenheiten anpassen kann oder die Verteilung der Nahrungsraum auf die obwaltenden wirtschaftlichen Umstände anpaßt, oder die Wirtschaftsweise sich hebt und von den erzwungenen Primitivität der Naturalwirtschaft zu den früheren Methoden zurückkehrt. Vorher ist eine Restaurierung oder auch nur eine Besserung par nicht denkbar.

DAS EXPOSÉ DES FINANZMINISTERS.

Warschau, 21. September. (Pat.) In der heutigen Sitzung des Sejm ergriß Finanzminister Jasztrowiczki das Wort zu der bereits angekündigten Regierungserklärung, in der er u. a. Nachstehendes ausführte:

Ja dem Augenblick bereits, als der Haushaltsschatz für 1922 dem hohen Sejm unterbreitet wurde, war es klar, daß alle Positionen desselben, die sich auf den erwarteten Preisrückgang stützen, nicht der Wirklichkeit entsprechen und daher wesentlich überschritten werden müssen. Der im Monat März vorgesehene Fehlbetrag betrug 130 Milliarden, im Juni wurde er dagegen schon auf 400 Milliarden begleitet. Der vorgelesene Preissturz ist nicht nur nicht eingetreten, sondern im Gegenteil: seit Februar müssen die Teuerungsgesetze für die Beamten immer wieder erhöht werden.

Gleicher Schritt damit hält die Banknotenausgabe, und nur durch die Domäneingehungen wurde die Vergrößerung der Staatschulden vorläufig aufgehalten. Den Höhepunkt erreichte die Preissteigerung Ende August und Anfang September. Dieser Zustand hat seinen Ausdruck in dem Wachsen der Personalausgaben und aller wirtschaftlichen Positionen des Staats gefunden. Eine möglichst genaue Zusammenstellung des Budgets bis Ende dieses Jahres ergibt folgendes Bild: Die Personalausgaben erhöhen sich um 287 Milliarden, die anderen um 276, was zusammen mit der veranschlagten Summe von 592 Milliarden — 1156 Milliarden beläuft wird. Da die Einnahmen zusammen mit den im Voranschlag festgelegten Einnahmen 603 Milliarden betragen werden, so sieht sich der Fehlbetrag um 552 Milliarden Mark. In dieser Summe ist der Staat der Investitionen um 60 Milliarden Mark überschritten worden.

Die Ergebnisse der Vergrößerung der Ausgaben sind die Staatschulden in der polnischen Landesdarlehensstasse, die gegenwärtig 214 Milliarden Mark betragen, gewachsen. Ebenso gewachsen ist auch die Banknotenausgabe bis 424 Milliarden Mark, darüber gesetzmäßig ungedeckte gebildete 275 Milliarden Mark. In Berlin wird mit dieser Sachlage lege ich dem hohen Sejm ein Gesetz über Devolmächtigung zu weiterer Vergrößerung des Staates in der Darlehensstasse bis zur Summe von 370 Milliarden Mark sowie zu weiterer ungedeckter Banknotenausgabe bis zur Summe von 350 Milliarden Mark vor.

In den obigen Ausgaben sind schon die Kre-

dite enthalten, die für die schlesische Wirtschaft erforderlich waren und die 7 Milliarden betragen. Der Plan der Zahlungsmittel in Deutschland hat eine katastrophale Lage in Oberschlesien geschaffen. Ich sah mich daher gezwungen, dort vorübergehend die volkische Mark in Umlauf zu legen, was selbstverständlich die Ausgabe volkischen Geldes vergrößert hat. Ich bemerkte, daß ich nicht befähigte, den § 319 der Genfer Konvention auszunehmen, um in Oberschlesien den zwangswilligen Umlauf der polnischen Mark in einer gewissen Relation zur deutschen Mark einzuführen.

Hierzu bewegen mich ganz gewichtige Motive. Der gleichzeitige Umlauf zweier Valuten in Oberschlesien würde eine normale Entwicklung des Wirtschaftslebens in Oberschlesien nicht erleichtern, was unser alleinstiges Ziel ist. Anderseits möchte ich unsere Banknotenausgabe nicht vergessen, umso mehr, da ich hute nicht stande bis anzugeben, welche Summen polnischer Mark notwendig wären, um den schlesischen Markt zu befriedigen.

Diese ernste Lage unserer Finanzen ist die Folge einer Rehe von U-fachen, die in die ersten Tage unserer jungen Staatlichkeit aufgetreten sind und die daher nicht mit den Geschehnissen der letzten Monate erklärt werden dürfen. Die Mittel in den Händen der Regierung waren im Vergleich zu allgemeinen Veränderungen gering. Vor erheblichem Krieg standen wir größere Kredite aus dem Auslande; wenn wir jedoch die Art ihrer Verwendung betrachten, so sehen wir, daß einen dritten Teil davon der Krieg, den Rest die Verpflichtung verhindert hat.

Um somit den Bedarf zu decken, mußten wir zur Ausgabe von Banknoten schreiten. Wir haben uns nicht genugend vor Augen geföhrt, welche Gefahr uns droht. Die Notwendigkeiten zwangen uns, daß wir uns nicht darauf umsehen konnten, woher die Mittel kommen sollen. Wir haben große Umläufe genommen, wollten alles durchführen, sofort oder in allernächster Zeit. Den Grundsatz der langfristige Ansichten richtiggestellt, und die Notwendigkeit, die nachfolgenden Generationen an den Taten zu beteiligen, haben wir auf den Kopf gestellt.

Wir wollen heute die Arbeit für kommende Generationen leisten und dieselbe auch mit eigenen Mitteln bestreiten. Wir erwerben großzügige Pläne, die praktisch und finanziell durchführbar sind. Wir dürfen nicht so leben, wie wir es wollen, sondern wie es uns die Einnahmen erlauben.

(Schluß folgt.)

Erscheint mit Annahme der nach Sonnabend folgenden Lote: Malachit weiß. Schriftleitung und Geschäftsführer: Befreiung der Strafe 86, Tel. 6-36.

Bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt Arbeitsförderung oder Ausverwaltung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Gegenberleistung in:

Mazowiec, Bielsko, Charkow, Kalisch, Kolo, Konstantinow, Lwow, Lubianice, Nowy, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Wielawat, Zwierzyniec, Zielona-Gora, Zielona-Wola, Zielona-Gora.

Die Aussprache über das Exposé des Finanzministers wurde verlängert.

Gegebracht wurde sodann eine Novelle zur Wahlordnung betreffend die Personen, die am Wahlgange auch in einer anderen Stadt an der Wahl teilnehmen können; ferner die Wahlen in Oberschlesien sowie Erhöhung der Strafen von 20.000 auf 200.000 M. für Personen, die sich der Arbeit für die Wahlen entziehen wollen.

Der Zusatz zum Wahlgesetz wurde angenommen. Bei der Festlegung der Tagesordnung der nächsten Sitzung brachte Abg. Suligorski einen Antrag auf Aenderung des Mieterabg. Gesetzes ein. Bei den Blaten hörte man Rufe: „Im Dezember!“

Über den Antrag votierte nicht abgestimmt werden, da sich ein derartiger Begriff erhob, daß sich der Sejmminister gezwungen sah, die Sitzung zu schließen.

Nächste Sitzung Freitag.

Lord Curzon in Paris.

Paris, 21. September. (Pat.) Lord Curzon erstattete in Gesellschaft des Pariser Botschafters Hardinge dem französischen Außenminister einen Besuch ab. Er wurde von Poincaré empfangen, mit dem er eine längere Besprechung hatte. Sodann konferierte Curzon mit dem italienischen Botschafter Scorsa, worauf abermals Beratungen zwischen Poincaré, Curzon und Scorsa im Quai d'Orsay stattfanden. Nachmittags konferierte Poincaré mit Marschall Foch und Weygand.

Konferenz zur Festlegung der Friedensbedingungen.

Paris, 21. September. (Pat.) Nach einer amtlichen Veröffentlichung haben Poincaré, Curzon und Scorsa beschlossen, baldmöglichst eine Konferenz einzuberufen, auf der die kommenden Friedensbedingungen festgestellt werden sollen. An dieser Konferenz werden England, Italien, Frankreich, Japan, Schottland, Rumänien, Südslawien und die Türkei teilnehmen.

London, 22. September. (Pat.) „Daily Telegraph“ meldet, daß nach der Ansicht maßgebender Kreise ein Krieg mit der Türkei nicht nur unwichtig, sondern sogar unmöglich sei, wenn man die großen Verluste in Betracht zieht, die bei englischem Handel im Falle eines Krieges erleiden würde. „Daily Chronicle“ schreibt, daß von einem neuen Krieg zwischen England und der Türkei nicht die Rede sein könnte, weshalb die Zusammenwerbung des englischen Parlaments nicht erforderlich sei. Wenn es um die Verteidigung der Meerengen ginge, würde ganz England selbstverständlich damit einverstanden sein.

Rom, 20. September. (T. II) Die Regierung in Sofia hat in der Consula öffentlich erklärt, daß die Nachrichten von bulgarischen Truppenverschiebungen nach der thrakischen Grenze frei erlaufen seien. Französische Blätter wird gemeldet, Italien habe Truppen nach Kleinasien befohlen. Auch diese Nachricht ist Eisindung. Italien denkt nicht daran, die Bestände der in Konstantinopel liegenden Truppen zu verstärken, da die Lage an den Meerengen relativ befriedigend ist und weil man die begründete Vermutung hat, daß Kemal Pascha die neutrale Zone respektieren werde.

London, 19. September. Der von selten der französischen Regierung an den General-Palace ergangene Befehl, innerhalb 24 Stunden mit der Übergabe der französischen Truppen auf die europäische Seite der Dardanellen zu beginnen, erregt allgemeines Aufsehen. „Daily Express“ bezeichnet diese Meldeung als eine Vorbot aus Paris. Es sei jetzt wahrscheinlich, daß die britischen Truppen allein die neutrale Zone verteidigen müßten. Das britische Reich sei bereit, allein zu handeln, wenn dies notwendig sei, zur Verteidigung der Freiheit der Meerengen, falls sich ein semialistischer Angriff entwickeln sollte. Die britische Regierung schafft Möglichkeit so ernst an, daß sie lieber unabkömig Schritte tun werde, als's die Freiheit der Meerengen bedroht zu sehen. Verstärkungen aller dieser drei Waffengattungen seien in Bewegung. Es werden in England befindliche Streitkräfte vorbereitet, um sie unverzüglich nach dem nahen Osten zu senden.

„Daily Express“ schreibt zu dem Befehl der französischen Regierung im Leitartikel: Es sei nicht zuviel gelangt wenn man behauptet, daß ein Ereignis von solchem Ernst die Politik Europas mit Beendigung des Weltkrieges gestört habe. Die plötzliche Aenderung der Politik der französischen Regierung habe die englische Regie-

zung vollkommen überrascht. Man müsse sich fragen, ob die Entente und die Alliierten diesen neuen Schlag überwinden könne. Dies sei die ernste Frage, die sich für alle und nicht zum mindesten für Frankreich ergebe. Eine Rückzugsweg, die im gegenwärtigen Augenblick schlecht begründet sei, führt eine Krise herbei, die schwerer sei, als alle bisherigen. Es sei kein Alt der Freundschaft und vermehrte die Schwierigkeiten der Leute, die in der englisch-französischen Freundschaft die beste Hoffnung für Europa erblickten, in außerordentlichem Maße.

Keine Vorkehrungen der kleinen Entente.

Prag, 21. September. (T. U.) Von gut unterrichteter Stelle wird im Hinblick auf die Versicherung wegen der Meereenigen erklärt, daß es unzutreffend sei, daß die kleine Entente irgend welche Vorkehrungen im Nahen Orient treffe.

Englands Verschuldung an Amerika.

Washington, 21. September. Wie der "New York Herald" aus Washington meldet, hat das Schatzamt folgendes erklärt: Die englische Regierung hat offiziell mitgeteilt, daß sie ohne Rückhalt auf die europäische Seite ihre Gesamtschuld an die Vereinigten Staaten zur Zählung wolle. Die englische Regierung erklärte weiter, die Zahlungen dürften mit dem 15. Oktober, wo die jährlichen Zinsenträger in Höhe von 125 Millionen fällig werden, ihren Anfang nehmen. Die englische Kommission für die Schuldenfrage werde Ende dieses Monats in Washington stattraffen und am 1. Oktober die Verhandlungen über die Konsolidierung der Schuld beginnen. Die Umwandlung der gegenwärtigen Schulscheine in langfristige Obligationen ist vorgesehen.

Das Schatzamt teilt ferner mit, daß eine neue Mitteilung über die Absichten der französischen Regierung bezüglich ihrer Schuld bei den Vereinigten Staaten bisher nicht eingegangen ist.

Der Kampf gegen den Handel mit lebender Ware.

Genf, 21. September. (Pat.) Im fünften Ausschuß des Völkerbundes wurde gestern der Antrag Solals besprochen, in dem dieser die Kommission zur Bekämpfung des Handels mit lebender Ware aufforderte, einen Beschluss zu fassen, der die Aufnahme von Ausländerinnen in öffentliche Häuser verbietet. Ein Namen der schweizerischen Regierung sprach darüber diese Angelegenheit. Prof. Murray, Dr. Prizat und Herr Dale (Australien) unterkührten den Vorschlag Solals und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß im Falle einer Annahme des Solalschen Antrages der Handel mit lebender Ware eine Verkränkung erfahren würde und daß auf diese Weise die vollständige Schließung der öffentlichen Häuser herbeigeführt werden könnte. Der Antrag Solals wurde angenommen.

Hochwasserkatastrophe in der Oberpfalz.

Regensburg, 20. September. Über die Flutäste der Sulz und der Schwarza ist ein 12 Stunden anhaltender Überschwemmung niedergegangen. Die Teilgebiete der beiden Flüsse sind in Seen verwandelt. Hunderte von kleinen Häusern und Hofschaften hat die Stromung mit sich gerissen. Die gesamte Grummelwelt ist vernichtet. Die Hochwasserkatastrophe hat die Existenz von vielen kleinen Bauern in Frage gestellt. In Bollgries wurde die Bevölkerung, die auf dem Markt ein Volksfest feierte, von der Flut überrascht. Die aufgestellten Buden wurden weggeschwemmt.

Wufe nicht vergangene Tage,
Nicht entschwund'ne Zeit zurück,
Leb' der Gegenwart und klage
Nimmer um entschwund'nes Glück.
Geisse.

Um das Erbe der Drewendls.

Roman aus der Gegenwart von S. Arnsfeld.
(14. Fortsetzung.)

Nach Tisch fuhr er nach dem Rosenhof. Aber er hörte dort nichts Neues. Alles drehte sich um Frau Mo, welche seit der Verhaftung ihres Schwagers Nervenkrämpfe hatte, worüber alle im Haus den Kopf verloren zu haben schienen.

Herr von Rehbach kam auf einen Augenblick aus dem Krankenzimmer heraus und drückte dem Freund seines Bruders krampfhaft die Hand.

"Nehmen Sie sich des armen Hans an! Ich kann es nicht! Meine Frau... Der Arzt ist sehr besorgt! Er meint, wir sollen sobald als möglich fort. Das will ich auch. Seit gestern lebe ich kaum mehr! Die Schande... unser Name...! Wenn ich nur daran denke, daß der arme Junge jetzt hinter Schloss und Riegel sitzt..."

Dabei ließen ihm die hellen Tränen über die Wangen. Er konnte nicht weitersprechen. Noch ein krampfhafter Händedruck, und er war wieder im Krankenzimmer verschwunden, aus dem eine Wolke von Veilchenduft, Baldriantröpfchen und Kamillen drang.

Gegen Abend fuhr Holly nach Wiesental zu

Die Memoiren Wilhelms II. an Frankreich verkauft.

Die "Agentur Radio", das offizielle französische Nachrichtenbureau, teilt mit, daß sie die Memoiren Wilhelms für Frankreich und die Kolonien erworben habe. Mehrere Pariser Zeitungen, darunter "Matin", "Petit Parisien", "Petit Journal", "Echo de Paris", "Journal" u. s. läden an, daß die Memoiren in ihren Spalten veröffentlicht werden.

Berlin, 18. September. (T. U.) Der Generalbevollmächtigte des Königlichen Hauses, wirklicher Geheimer Rat von Berg gibt folgendes bekannt: Seine Majestät der Kaiser haben sich entschlossen, eine reine Ehe einzugehen und wurden voraussichtlich im November dieses Jahres die verstornte Prinzessin Hermine von Schönrich Caroloth, geborene Prinzessin Anna ältere Tochter als Ehefrau bestimmt.

Lokales.

Lodz, den 22. September 1922.

Die deutschen Kandidaten für den Wahlbezirk Lódz-Land.

Gestern abend fand im Zentralwahlkomitee eine Sitzung des Wahlbezirks Lódz-Land statt. Die Sitzung eröffnete Herr Stefan Busel, zum Versammlungsleiter wurde Herr August Mietkiewicz gewählt. Anwesend waren die Vertreter von Ziemi, Konstantynow, Nowicie, Aleksandrow, Bielska-Wola. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und angenommen worden war, stellten die Anwesenden nachstehende Reihenfolge für die Liste des Wahlbezirks Lódz-Land auf:

1. Stadtverordneter August Niita, Lódz.
2. Arzt Berndt, Bydgoszcz.
3. Rudolf Drews, Fabianice.
4. Gustav Stamm, Konstantynow.
5. Emil Prochowitski, Aleksandrow.
6. Gustav Schenkel, Bobajewo.

Da die Vertreter von Fabianice nicht anwesend waren, soll die Kandidatenliste dieses Wahlbezirks zur Ratifizierung unterbreitet werden. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 28. September, 6 Uhr nachmittags statt, sofern bis zu diesem Termin kein Einspruch gegen die Reihenfolge vorstehender Kandidatenliste erhoben wird. Ein Einspruch müßte in einer von Fabianice einkommenden Sitzung vor diesem Termin verhandelt werden.

Vollziehung des Zentralwahl-Komitees.

Die gestrige Sitzung leitete der Stellvertretende Vorsitzende Herr Busel.

Nachdem die Protokolle der letzten Vollziehung, der Sitzung der bürgerlichen Kreise sowie der des Wahlkreises Lódz-Land verlesen und angenommen wurde, beschlossen die Versammler, die endgültige Kandidatenliste in einer außerordentlichen Sitzung am Dienstag, den 28. September, 8 Uhr abends abzufassen.

Da die Kandidatenfrage in dieser Sitzung endgültig gelöst wird, beschlossen die Versammler, in Laufe der nächsten Woche eine große deutsche Wahlversammlung einzuberufen, in welcher die Lódz-er Kandidatenlisten von den Wahlern selbst bestätigt werden sollen. Das Generalsekretariat wurde beauftragt, den Termin dieser Versammlung festzusetzen. Die Sitzung wurde um 11 Uhr geschlossen.

Ara 17. September um 1 Uhr nachmittags fand in Brzeziny eine deutsche Wahlenversammlung statt. Die durch den am 13. d. Mts. gegründeten provisorischen Wahlausschuß eingesetzte Wähler-

den Drewendls. Man wußte dort bereits aus den Abendblättern von der Verhaftung Rehbachs und der neuen Wendung, welche die Sache dadurch genommen hatte.

Die ganze Familie saß im Wohnzimmer, um Baron David versammelt. Nur Frau Ludowika v. Hergsell ging ab und zu, indem sie stillschweigend aus dem anstoßenden Esszimmer allerlei Dinge für den Teetisch holte, der auf des hausherrn Wunsch heute hier gegeben worden war. Es war dies eine zarte Rücksichtnahme auf Melanie von Lauterbeck, wie Baronesse Sabine später dem jungen Rechtsanwalt leise erklärte, weil Melanie mittags, als sie zum erstenmal wieder am Familiensitz erschien, angestellt des leer gebliebenen Platzes ihres Bruders in Tränen ausgetragen war und sich sofort wieder entfernt hatte.

Hier im Wohnzimmer, wo man nie zuvor gesessen hatte und wo der Tisch kleiner war, fiel diese schmerzhafte Erinnerung weg. Hollys Erscheinen wirkte übrigens bei der gedrückten Stimmung, in der sich alle befanden, belebend und erlösend. Er wurde herzlich begrüßt und gebeten, zum Tee dazubleiben.

Anfangs drehte sich die Unterhaltung um gleichgültige Dinge. Valentin Hergsell mußte auf des Barons Aufforderung noch einmal ausführlich über die von ihm entdeckten Holzdiebstähle am Vorwerk berichten. Er schloß daran einen längeren Vortrag über allerlei Neuerungen, die er auf der Domäne bereits eingeführt hatte und noch einführen wollte. Nach seiner Berechnung mußte der Ertrag dadurch bedeutend gehoben werden.

versammlung der Stadt Brzeziny und umliegenden Dörfer wurde vom Mitgliede des Wahlkomitees Herrn G. Treichel eröffnet und auf Wunsch der Versammler geleistet. Ihm zur Seite wurden folgende Herren Weißherren hinzugetragen: Gustav Seidel, Adolf Polkundi, Ignacy Dylas aus Brzeziny und Herr Gustav Berle aus Wadowice.

In einer längeren Ansprache erklärte der Versammlungsleiter den Anwesenden die technische Seite der bevorstehenden Wahlen in den Sejm und Senat, machte sie mit der Gründung des Ministerienblocks bekannt und ermahnte einbringlich alle, ihre Bürgerschaft folge zu lassen und geschlossen am 5. November sowie auch am 12. des selben Monats zur Wahlurne zu schreiten. Den Anwesenden wurden die einzelnen Stimmbücher mit den dazu gehörigen Dörfern und Ortschaften bekanntgegeben mit der Aufforderung, sich persönlich oder durch Vertrauensmänner davon zu überzeugen, ob sie und ihre Angehörigen in die Wählerlisten eingetragen sind. Mit Begeisterung erklärten die Anwesenden die Gründung des Ministerienblocks für gut und verpflichteten sich, für diese Liste zu stimmen und den Anweisungen des Centralwahlkomitees zu Lódz sich zu unterstellen. Für die einzelnen Dörfer und Ortschaften wurden folgende Vertrauensmänner genannt: Gustav Bułak und Gustav Berle, Adamow; August Wróbel und Adolf Schachsjanek, Helenow; Ferdinand Jaszczyński, Janinow; Heinrich Lüppen, Heinrich Brückert und Julius Hech, Galanow; Friedrich Bułak, Glogowice; Stanisław Sonnenberg, Felicjanow, Wronki, Tyczow; Bolesław Kamiński, Przybysław; H. Renn, Pręcław; Karl Reiter, Staszew; H. Felt, Wejher und Gustav Friedenthal, Borowo; Johann Franckmann, Warszawice, Giombie; Johann Wolf Schmidt, Kondzior; Adolf Bicz und Daniel Giese, Gaj, Brzozowice; Adolf Drews, Boguslav; J. Nelsdorf, Lipin; Adolf Hoffmann, Moskwa.

Das am 13. d. Mts. gegründete Wahlkomitee in Brzeziny wurde in seinem ganzen Bestande von der Versammlung bestätigt. Es wurde beschlossen, am Donnerstag, den 21. September, um 10 Uhr vorm. eine Versammlung des Wahlkomitees und der Vertrauensmänner der Umgebung einzuberufen. NachVerteilung von Urkundungsbildern an die Vertrauensmänner zur Einsammlung von Spenden zu Wahlwesen wurde die Versammlung um 1/2 Uhr nachmittags geschlossen.

Zu erwähnen wäre noch, daß der jüdische Wahlausschuß in Brzeziny die deutsche Wählerversammlung mit zwei Delegierten besichtigt hat.

Der "Kurier Warsz." schreibt: "Von der gelben Höhe einiger Auschüsse zeugt eine uns aus der Gegend von Puławy zugegangene Nachricht, nach der sie im Protokoll der ersten Sitzung des Bezirkswahlausschusses Nr. 28, Gemeinde Obławy, Kreis Koszalin, folgender Absatz befindet: 'Das von der ersten Verwaltungsinstanze ernannte Ausschüsse ist nicht anwendbar, und es ist infolge von Fehlern in der 'Belämmirung' nicht bekannt, was es ist. Der Ausschuss stellt die traurige Tatsache fest, daß im ganzen Ausschuss nur eine Person ist, die gut schreiben kann, und zwar der Vorsitzende, also müssen die Arbeit des Ausschusses darunter leiden'". Aus derselben Sicht wird uns berichtet, daß die Anstellung Janows eine ganze Reihe von Vertretern der 'Institution' befreit, z. B. einen Apotheker, einen Feldscher und zwei Geistliche, einen Organisten und einige Kaufleute; aber der Gemeinderat hat trotz der Weisungen des Gemeindeausschusses nur die 'Seligen' gewählt. In der Gemeinde Obławy sind 14 Lehrer und Lehrerinnen, und keiner von ihnen ist in den Wahlausschuß gewählt worden. Die Unzulänglichkeit wird tatsächlich bestätigt".

Dem Oberwahldirektor wurde die Reichsliste Nr. 5 des Verbandes der Proletarier der Städte und Dörfer übergeben. Auf

An die Deutschen in Polen.

Eins hofft ich, sollt Euch einig machen:
Der offen aufgesperrte Rachen
Des Ungeheuers, das Euch droht.
Doch nein, Ihr wollt Euch erst vertrogen,
Wenn Ihr schon sterbt in seinem Magen,
Doch seit Ihr dann erquert und tot!
Hebel.

dieser Liste stehen 32 Namen. Die ersten sind: Banucki — Abgeordneter, Warszawski Adolf Georg — Schriftsteller, Rybacki Szczerba — Maurer, Dombski Thomas — Abgeordneter, Kukliński Stefan — Gärtner, Dullingier Jakob — Händler, Daniłuk Alexander — Leiter einer Kapelle. Als Wohnort werden angegeben: für Dombski — Untersuchungsgefängnis in Warschau, Kukliński — Untersuchungsgefängnis in Bendzin, Daniłuk — Gefängnis in Bendzin.

Vor den deutschen Schulen.

Am Mittwoch um 8 Uhr abends fand im Bolesławiecker Straße 248 die erste Sitzung der beim Deutschen Schul- und Bildungsverein neu gegründeten Sektion der Schulvormünder statt.

Es hatten sich außer der Verwaltung dieser Sektion auch Elterntreter (Vormünder) verschiedener deutscher Schulen eingefunden, darunter auch Damen.

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden der Sektion, Herrn August Haller, eröffnet.

Nach Verleihung des Protokolls, über die am 18. d. M. Ratifizierten Hauptversammlung, wurde zur Erledigung folgender Fragen geöffnet.

1. Die Verwaltung der Sektion der Schulvormünder wird ermächtigt, den in der Hauptversammlung vom 18. September gefassten Beschluß bezüglich des vom Ministerium der Volksaufklärung vorgeschlagenen Stundenplanes der hiesigen Schulbehörde unverzüglich einzufinden mit der Bitte, hieron allen Seiten der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache Mitteilung zu machen.

2. Es wird beschlossen, wenn möglich noch im Laufe dieses Monats in allen Säulen Elternversammlungen einzuberufen, um auch diejenigen Eltern, welche keine Zeitung abonnieren können, mit dem vom Ministerium beschäftigten Stundenplan bekannt zu machen. Auch möchte die Meinung der Eltern bezüglich der Zahl der polnischen Unterrichtsstunden gehört werden. Gleichzeitig sollen diejenigen Schulvormünder, welche der neu gegründeten Sektion noch nicht angehören, aufgefordert werden, sich dieser anzuschließen.

Nachdem der Vorsitzende den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen gebaut hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 27. September, um 8 Uhr abends statt.

Eine Tagung der Feldscher. In den nächsten Tagen soll in Lódz eine Tagung der Feldscher der Lódz-er Wojewodschaft stattfinden. Auf der Tagung, die vom Feldscherverband einberufen wird, soll das Verhältnis der Feldscher zu den Krankenanstalten zur Beratung gelangen.

Der Internationale Städteverband (Union Internationale des Villas), mit dem Hauptstiz in Brüssel, hat dem Magistrat den Vorschlag unterbreitet, dem Verband als Mitglied beizutreten. In seinem Aufruf unterstreicht der Verband, daß die Zusammenarbeit einer so wichtigen Stadt wie Lódz mit dem Verband eine bedeutende Stütze in moralischer und intellektueller Hinsicht bedeute. Es muß hervorgehoben werden, daß der internationale Städteverband alle größeren europäischen und außereuropäischen Städte in sich vereint. Über den Vorschlag des Städteverbands wird auf der nächsten Sitzung des statistischen Rates beraten werden.

Der Kommandant der städtischen Polizei Rogozowski ist auf einige Tage nach Lublin gereist und wird inzwischen vom Oberkommissar Jaborczyk vertreten.

Andreas Drewendls war der fiefsfertigste Mensch von der Welt, der sich sonst um nichts im Hause kümmerte, der froh war, wenn man ihn ungehört seine Angelpassion nachgehen ließ, und der sich am Familientisch durch Schweigen auszeichnete.

Jetzt aber sagte er mit einer an ihm ganz ungewohnten Gereiztheit: "Und ich bleibe dabei, daß all diese Dinge sehr klug sein mögen, aber wenig anständig und den Wiesentaler Traditionen direkt entgegen. Armen Leuten das Holzsammeln und Beeren sammeln in den Wäldern verbieten, finde ich grausam. Und womit sollen denn unsere Landleute ihr Brot fortan verdienen, wenn du die Hälfte der Angestellten entläßt, deinen neuen Maschinen zuliebe?"

"Sie werden ihr Brot eben anderswo suchen, wie Tausende vor Ihnen. Bei einem rationellen landwirtschaftlichen Betriebe kann das heutzutage nicht in Frage kommen. Da heißt es eben wie überall: 'Du oder ich!' Jeder sorgt für sich!"

"Natürlich. Die moderne Moral! Aber ich frage nur: Brauchen wir Drewendls uns denn diesem von Selbstsucht diktierten Lehrlatz zu beugen? Seit jeher galt unser Name in der Gegend als ein Segen für die Armen. Wenn du aber deine neugierigen Hochschulweisheiten da in Taten umsetzen willst, wird er bald zum Fluch werden. Ich denke nicht, daß David das im Auge hatte, als er dich Bodenkultur studieren ließ und zum Verwalter auf Wiesental machte!"

Valentin wurde abwechselnd bleich und rot. Fortsetzung folgt.



Lieberschüttet tellen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß des Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Dienstag, den 19. d. M. um 11^{1/4} Uhr meinen inniggeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Eduard Bonn

im Alter von 39 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet morgen um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kiliński-Straße (Widzewka) 188 aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

4246

Die schwereprüfte Gattin und Kinder.

Milchglas,

Gelegenheitsposten,
verkaufen preiswert

Fritz Büttner & Co.,
Danzig. 4339

mittl.

Staatsbeamter,

27 Jahre alt evangelisch, mittl.
Figur, in der Wojew. Posen,
sucht Damenbekanntschaft zwecks
halbiger Heirat. Ges. Offerten
mit Bild erbeten unter Herzens-
wunsch an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. 4337

Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde

zu Lodz.

Nachruf.

Am 16. d. Mts. verschied nach langen schweren
Leben Herr

Otto Zobel

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues
Mitglied, dessen Andenken wir danach in Ehren
halten werden.

Friede seiner Asche!

4343

Der Vorstand.

Bevor Sie Ihren Bedarf

in Herbst-Garderoben decken,
besichtigen Sie bitte das
reichhaltige Lager der Firma
Schmeichel & Rosner, Lodz,
Petrzauer Straße Nr. 100
und Filiale 160.

Sie kaufen dort günstig:

Damen-Kleider, Mäntel, Mütze,
Herren-Ulster, Anzüge, Hosen,
Kinder-Anzüge, Paletots, Kleidchen,
Weißwaren, Wäsche, Tücher. 4188

Wohnungstausch.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Bogenwohnungen,
2 Villen in bester Lage und modernem Hause in
Bromberg gegen 2-3 8'immerwohnung mit Bogenwohn-
ungen im Zentrum von Lodz zu vertauschen.

Offerten unter "Bromberger Christ" an die
Geschäftsstelle der "Lodzter Freien Presse". 4299

Zum sofortigen Antritt wird ein selbständiger

Buchhalter

der auch Maschine schreibt, gesucht. Vorzugst ältere
Herren. Off. unter "Elektro A. M." an die Geschäftsstelle
dieses Bl. 4318

In die Fröbel-Schule

von
K. Weigelt, Nawrot-Straße 12,
werden 4 bis 7-jährige Knaben und Mädchen aufgenommen.
Kurse für Fröbelerinnen.

Das Stottern, Stammeln und Sipeln der Kinder wird
korrigiert. — Privatanunterricht wird ertheilt. 4222

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß der
Kaufmann Emil Wegener,
wohnsaft in 3 Iers, bei Lods
in Polen, I. Maistrasse 15, und
Liddy Johanna Körb, wohn-
haft in Chemnitz in Sachsen,
Klostergasse 8, die Ehe mit
einander eingehen wollen. Die
Ehelichmachung des Aufsehers
hat in Chemnitz und in Lods
zu geschehen.

Einwände auf Ehehindernisse
sich gründende Einsprüche sind
innerhalb vierzehn Tagen vom
Geschenken dieses Blattes ab-
gerechnet, bei dem unterzeichne-
nenen Standesbeamten anzuge-
bringen.

Chemnitz in Sachsen,
am 18. September 1922.
Standesamt I.

Emmerich,
stellvertretend, Standesbeamter.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standesbeamte,
Schola.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen
Kenntnis gebracht, daß 1. der
Bauherr Friedrich Wilhelm
Hoffmann, wohnhaft
in Hatzfeld bei Lods, 2. die
Fräulein Charlotte Starke, ohne
Beruf, wohnhaft in Lods,
in einer deutschen Zeitung in
Lods zu geschehen.

Emmerich, am 18. September 1922.
Der Standes